



Vor verschlossenen Toren: Nach wie vor ist der Bund Eigentümer des ehemaligen Munitionshauptdepots Schierling. Nachdem die militärische Nutzung weggefallen ist, muss das gesamte Areal in die jeweiligen Flächennutzungspläne der Gemeinden Langquaid und Schierling aufgenommen werden, sagt Bürgermeister und Planungsverbandsvorsitzender Herbert Blascheck.

„Alle sind willkommen, die Planungen zu begleiten“

Planungsverbandsvorsitzender und Bürgermeister Blascheck spricht im Interview über die Muna

Der Muna-Wald muss Wald bleiben!“ Diese Forderung stellen die Freunde Schierling-Langquaid in den letzten Wochen wieder mit Nachdruck. Von dem 176 Hektar großen Gebiet, das zu zwei Dritteln auf Schierlinger und zu einem Drittel auf Langquaid Gemeindefläche liegt, könnten möglicherweise rund 17 Hektar für Gewerbe genutzt werden, was der Initiative ein Dorn im ökologischen Auge ist. Da die „grüne Lunge Muna-Wald“ gewiss sehr wertvoll ist, sollen Rodungen vermieden werden, andernfalls muss ihrer Ansicht nach für eine Ersatzaufforstung in gleichem Maße gesorgt werden. Kurzum, das ehemalige Munitionsdepot bei Eichbühl ist wieder verstärkt in das Blickfeld der örtlichen Kommunalpolitik und damit der Bürger der beiden unmittelbar betroffenen Marktgemeinden gerückt. Langquaid's Bürgermeister Herbert Blascheck ist Vorsitzender des Planungsverbandes, der sich um die Aufstellung eines Flächennutzungsplans für das Gelände kümmern soll. Im Interview betont er, dass nicht nur der Erhalt des Waldes, sondern auch noch dessen deutliche ökologische Aufwertung vorgesehen sei und lädt alle Bürger ein, die Planungen zu begleiten.

Was sagen Sie den Bürgern, die jetzt fordern, dass die Muna „Wald“ bleiben soll?

Herbert Blascheck: Das ist auch uns sehr wichtig. Deshalb steht ja bereits jetzt schon fest, dass circa 159 Hektar sogar noch hochwertig ökologisch aufgewertet werden. Ich begrüße es auch immer, wenn sich die Bürger mit ihrer Heimat identifizieren und auch dafür engagieren, denn nur gemeinsam können wir erfolgreich gestalten und auch vorausschauend entsprechende zukunftsorientierte Akzente setzen. Da gerade eben das Miteinander sehr wichtig ist, lade ich die engagierte Gruppe nochmals sehr herzlich ein, sich die Vorarbeit für den Flächennutzungsplan, die der Planungsverband bisher geleistet hat, gemeinsam mit uns anzuschauen.

Es gibt keine Geheimnisse, ganz im Gegenteil: Da uns Transparenz sehr wichtig ist, hat der Planungsverband von Anfang an immer in öffentlichen Sitzungen gearbeitet, dort wurden auch die Ergebnisse des Planungsbüros zum Beispiel auch zur Bestandserfassung zur Flora und Fauna vorgestellt, über Gespräche mit der Bima (Bundesanstalt für Immobilienaufgaben; Anm. d. Red.), der Autobahndirektion oder verschiedenen Fachstellen berichtet und immer auch die weiteren Schritte auf den Weg gebracht. An diesen Sitzungen konnten nicht nur alle interessierten Bürger teilnehmen, sondern darü-



2009 endete die militärische Nutzung der Muna. Ein großer Teil der Fläche wird ökologisch aufgewertet werden, sagt Blascheck.

Fotos: Sebastian Brückl

ber wurde auch ausführlich in der Presse berichtet.

Wie überrascht waren Sie, dass diese Forderungen jetzt wieder aufgenommen?

Blascheck: Wenn Sie sich anschauen, welche Inhalte für eine künftige Flächennutzungsplanung bisher vom Planungsverband erarbeitet wurden und die Wünsche der Gruppe „Freunde Muna-Wald“ gegenüberstellen, werden Sie sehr schnell feststellen, dass vonseiten des Planungsverbandes und des Bundes nicht nur der Erhalt des Waldes, sondern auch noch seine deutliche ökologische Aufwertung vorgesehen ist, was sicherlich absolut im Sinne der gesamten Bevölkerung ist. Ob das ehemalige „Muna-Gelände“ öffentlich zugänglich sein wird, liegt weder im Ermessen des Planungsverbandes noch im Ermessen der beiden Märkte, da weder Langquaid noch Schierling Eigentümer des Geländes sind. Diese Entscheidung und ob dies rechtlich bzw. haftungstechnisch möglich ist, obliegt einzig und alleine dem Grundstückseigentümer Bundesrepublik Deutschland.

Warum soll sich in der Muna Gewerbe ansiedeln können?

Blascheck: Grundsätzlich denke ich, muss das gesamte Gelände als eine Einheit gesehen werden, so wie wir das bei den derzeit vorbereiteten Arbeiten für die Flächennutzungsplanung auch machen. Dabei steht bereits jetzt fest, dass von circa 176 Hektar Gesamtfläche circa 134 Hektar ökologische Ausgleichsfläche für die Bundesautobahn werden. Dieser Bereich wird ökologisch sogar im Gegensatz zum Ist-Zustand noch mal deutlich aufgewertet. So wird der Bund dort Straßen zurückbauen, bestehende Gebäude in diesem Bereich abreißen, vorhandene Bunker zum Teil als Rückzugsort für Tiere öffnen, Biotope usw. anlegen. Auch weitere rund 25 Hektar sollen Öko-Ausgleichsflächen werden, die unter anderem auch den beiden Gemeinden zur Verfügung stehen könnten. Und genau diese Nutzung möchte der Pla-

Warum wird für die Muna überhaupt ein Flächennutzungsplan erstellt?

Blascheck: Der Flächennutzungsplan einer Gemeinde umfasst grundsätzlich das gesamte Gemeindegebiet. Da das Munitionsdepot eben eine militärische Nutzung hat-



Bürgermeister Herbert Blascheck ist derzeit Vorsitzender des Planungsverbandes.

te, war das gesamte Gelände der Planungshoheit der beiden Märkte entzogen und in den Flächennutzungsplänen nicht dargestellt.

Nachdem nun die militärische Nutzung weggefallen ist, muss das gesamte

Heute Infostand der Muna-Wald-Freunde

Das der Muna-Wald Wald bleiben muss, fordern die Muna-Wald-Freunde Schierling-Langquaid schon länger, aber seit Kurzem wieder unüberhör- und unübersehbar. Informationen dazu bietet die Initiative heute von 8 bis 14 Uhr mit einer Aufklärungs- und Unterschriftenaktion im Zentrum Langquaid's, und zwar vor dem „Sky-Imbiss“ am Anfang der Leierndorfer Straße.

nungsverband dann auch im Flächennutzungsplan definieren. Allein daraus ist ersichtlich, dass keine Abholzungen erfolgen sollen, sondern ganz im Gegenteil für circa 159 Hektar eine hochwertige Aufwertung, das sind rund 90 Prozent des gesamten Muna-Geländes. Für eine andere Nutzung zum Beispiel „Gewerbegebiet im Grünen“ könnten im Flächennutzungsplan die Bereiche vorgesehen werden, die bereits jetzt bebaut sind.

Welche Art von „Gewerbe im Grünen“ schwebt den Märkten dabei vor?

Blascheck: Wenn man von einem „Gewerbegebiet“ in den bereits jetzt bebauten Teilen des ehemaligen Munitionsdepots spricht, dann darf man sich das sicher nicht wie ein klassisches Gewerbegebiet an der Autobahn mit großen Hallen vorstellen. Sondern auch hier könnte der Charme des „Muna-Waldes“ genutzt und soweit möglich, ganz im Sinne der Nachhaltigkeit, bestehende Gebäude wieder einer Nutzung zugeführt werden. Auch die Art von „Gewerbe“ wäre hier sicherlich eine ganz andere wie eben in klassischen Gewerbegebieten. Vorstellbar wären sicher Büros, Gründerzentrum und Innovationstechnologie.

Wie werden die Bürger in die Planungen mit eingebunden?

Blascheck: Ein Flächennutzungsplanverfahren beinhaltet eine sehr intensive Bürger- und Fachstellenbeteiligung. In mehreren Auslegungs- und Beteiligungsschritten werden sowohl die Öffentlichkeit als auch die verschiedensten Fachstellen in das Verfahren eingebunden werden. Jeder Bürger hat die Möglichkeit, sich dabei die Planung genau anzuschauen und auch Einwände oder Anregungen vorzubringen, die dann auch öffentlich im Planungsverband behandelt werden. Die gleiche Möglichkeit haben auch die Fachstellen. Vorstellen kann ich mir auch, dass wir vor dem

Einstieg in das Auslegungsverfahren auch jeweils eine Informationsveranstaltung in Langquaid und in Schierling anbieten. Ich möchte aber alle interessierten Bürger auch nochmals einladen, die Arbeit des Planungsverbandes auch in den öffentlichen Sitzungen zu begleiten und sich auch dort direkt zu informieren.

Was passiert, wenn der Bund das Gelände gar nicht verkauft?

Blascheck: Wie gesagt werden im Flächennutzungsplan lediglich die städtebaulichen Planungs- und Entwicklungsziele des Planungsverbandes dargestellt, ein konkretes Baurecht, so dass auf dem Gelände etwas gebaut werden könnte, ist damit ja nicht verbunden. Die Darstellung von Grundstücken im Flächennutzungsplan ist unabhängig von Eigentumsverhältnissen. Jeder Eigentümer, auch der Bund, entscheidet natürlich für sich, ob etwas verkauft wird oder nicht.

Inwieweit können die Märkte mitreden, wer das Gelände bekommen soll?

Blascheck: Auch hier ist es so, dass auch wie bei jedem anderen Grundstücksverkauf der Eigentümer also der Bund entscheidet, wer es etwas verkaufen will. Eine direkte Einflussmöglichkeit beim Verkauf haben die beiden Märkte somit nicht. Allerdings ist für jede Nutzung ein Bebauungsplan notwendig, der sich wiederum am Flächen-

„Rund 90 Prozent des Muna-Geländes werden ökologisch aufgewertet“

nutzungsplan orientiert. Die Planungshoheit dafür liegt beim Planungsverband, der entscheidet, ob ein Bebauungsplan

aufgestellt wird oder nicht. Das heißt sowohl der Bund als Eigentümer als auch jeder andere mögliche neue Eigentümer kann auf dem Gelände nur baulich tätig werden, wenn der Planungsverband einen entsprechenden Bebauungsplan aufstellt. Somit hat der Planungsverband und damit die beiden Märkte durchaus Einfluss, was eine mögliche künftige Nutzung bestimmter Bereiche angeht. Übrigens wirken bei einem solchen Bebauungsplanverfahren auch eine Vielzahl von Fachstellen mit beispielsweise die Naturschutzbehörden, das Amt für Landwirtschaft und Forsten, das Wasserwirtschaftsamt.

Ist es denkbar, dass die beiden Märkte Teile der Muna selbst erwerben?

Blascheck: Sofern der Bund Teile des Geländes verkauft, kann ich mir durchaus vorstellen, dass dies eine Option wäre. Ähnlich wie beim Planungsverband könnte ich mir auch sehr gut vorstellen, dass wir das wieder gemeinsam machen.

Interview: Sebastian Brückl